

Zu Tatians *λόγος πρὸς Ἑλληνας*¹

Von Dr. Walter Bornstein, Berlin

Zu den größten Rätseln, die Tatians *λόγος πρὸς Ἑλληνας* aufgibt, gehört der Einschub des sogenannten Künstlerkataloges (c. 32—35) in den Altersbeweis (c. 31—41). Ein Vergleich mit Josephus' Schrift *πρὸς τοὺς Ἑλληνας* ermöglicht es m. E., das Problem zu lösen.

Es ist zu beachten, daß den Ausgangspunkt des Künstlerkataloges ein *ἐγκώμιον* auf die Sittenreinheit der christlichen Konventikel bildet; der Katalog selbst ist nur die *retorsio* zweier Vorwürfe: 1. Lächerlichkeit der philosophierenden Frauen; 2. unzüchtiges Treiben in den Versammlungen. Der Aufbau des Abschnittes ist also folgender: a) Widersprüche der griechischen Historiker (c. 31); b) *ἐγκώμιον* auf die christlichen Konventikel und ihre Sittenreinheit (c. 32—35); c) Belege für das höhere Alter der Juden (c. 36—41).

Im ersten Buch von Josephus' Schrift *πρὸς τοὺς Ἑλληνας* besitzen wir gleichfalls einen Altersbeweis; sein Aufbau ist folgender: a) Widersprüche der griechischen Historiker (15—27); b) *ἐγκώμιον* auf die jüdischen Priester und ihre Sittenreinheit (29—42); c) Belege für das höhere Alter der Juden (69 ff.).

Tatian folgt also Satz für Satz einem jüdischen Autor; an der Stelle, wo der Jude den Hymnus auf seine Priester singt, stimmt der Christ das Loblied auf seine Konventikel an. Durch diese Umbiegung des jüdischen Motivs ist der Zusammenhang aufs Schwerste gestört worden; in der Quelle dagegen war dieser Abschnitt ausgezeichnet begründet. Wies der Jude auf das höhere Alter seines Volkes hin, so begegnete ihm der Einwand: unseren Schriftstellern ist davon nichts bekannt. Dieser Einwand wurde durch den Hinweis auf die Widersprüche der griechischen Historiker beseitigt (a). Dann mußte notwendigerweise die Autorität der eigenen gesichert werden. Das lief auf ein *ἐγκώμιον* der Priester hinaus, in deren Händen die Geschichtschreibung lag (b). Indem Tatian diese jüdische Propaganda durch eine christliche ersetzte, hat er die grenzenlose Verwirrung verschuldet, auf die ich nicht näher einzugehen brauche, da sie jedem Leser seiner Schrift im Gedächtnis haften wird.

1) Vgl. meine Dissertation: „Beiträge zu Tatians Rede an die Griechen“, Rostock 1923.